

GOLDHAGEN / Eine Studie entzaubert „Hitlers willige Vollstrecker“

Monument offener Fragen

Die Entzauberung Daniel Jonah Goldhagens ist vollzogen. Kein Buch hatte einen vergleichbaren Medienrummel verursacht und eine ganze Nation in ihren Bann gezogen wie sein Buch „Hitlers willige Vollstrecker“. Nach Lektüre des vorliegenden Werkes braucht man über die Qualifikation von Goldhagen kein Wort mehr zu verlieren. Einzig und allein das „Phänomen“ Goldhagen und die Bereitschaft einer Gesellschaft, sich kollektiv manipulieren zu lassen, bedarf im nachhinein einer intensiven Diskussion. Deshalb gehört eine große Portion Mut dazu, Goldhagens Thesen zu widersprechen. Dies auch deshalb, weil der „Wissenschaftler“ seine Kritiker durch die Androhung hoher Schadenersatzansprüche verfolgen läßt. So konnte Goldhagen die Veröffentlichung von Finkelsteins Thesen im „Harvard-Crimson“ durch Druck auf die Redaktion verhindern.

Norman Finkelstein hat dabei schon einmal, mit seiner Dissertation, zahlreichen Legenden, die sich um Israel ranken, entzaubert. Insbesondere Joan Peters Buch „From Time Immemorial“, das solche Legenden verbreitete und „wissenschaftlich“ belegen sollte, wurde in den USA – ähnlich dem Goldhagen-Buch – als bahnbrechend gefeiert, bis es durch Finkelstein einen tiefen Absturz erlebte und als Pamphlet entlarvt wurde. Seither steht Finkelstein unter starkem Druck der amerikanisch-jüdischen Lobby. Obwohl wissenschaftlich hochqualifiziert, bekommt er in den USA keinen Job. Frau Birn ist eine ehemalige Doktorantin von Eberhard Jäckel. Sie ist Chefhistorikerin der Abteilung für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit des kanadischen Justizministeriums. Sie sieht sich heftigsten Angriffen der jüdisch-kanadischen Lobby ausgesetzt, die ihr vorwirft, gegen die „community sensitivity“ verstoßen zu haben.

Was werfen beide Goldhagens Buch vor? Kurz gesagt: Es sei ein „Betrug“. Das Goldhagen-Phänomen sei um so bemerkenswerter, als sein Buch alles andere als eine wissenschaftliche Untersuchung ist, so Finkelstein. „Das Buch steckt voller falscher Darstellungen der Sekundärliteratur, voller Widersprüche

und ist als wissenschaftliche Arbeit wertlos.“ Minutiös deckt Finkelstein die Fehlteile und Widersprüche sowie die bewußten Mißinterpretationen Goldhagens auf. „Hitlers willige Vollstrecker“ sei ein Monument der offenen Fragen. Seine Thesen erklärten den Holocaust nicht, und sie seien auch nicht historisch entwickelt. Goldhagen stelle den Antisemitismus dar wie einen „Zustand von Geistesgestörtheit“. Ebenso seien die Deutschen „krankhaft entartet“, ja mit einem „krankhaften Sadismus“ geschlagen. Der Antisemitismus speise sich „aus kulturellen Quellen, die unabhängig vom Wesen und Handeln der Juden sind“. Goldhagen stellt alle Nichtjuden (Gojim) so unter einen generellen Antisemitismus-Verdacht. Am Ende seiner wissenschaftlichen Destruktion zeigt Finkelstein auf, daß diese Überhö-

Norman G. Finkelstein/Ruth Bettina Birn: *Eine Nation auf dem Prüfstand. Die Goldhagen-These und die historische Wahrheit.*
Claassen Verlag, Hildesheim 1998.
192 Seiten, 32 DM.

hung des Antisemitismus unabhängig von Raum und Zeit zur Immunsierung auch der israelischen Politik führt, da Juden nach Goldhagens Auffassung niemals Unrecht tun können.

Goldhagen hat den Deutschen einen jahrhundertalten psychopathischen Geisteszustand unterstellt, der auf wundersame Weise in nur fünf Jahrzehnten verschwunden sein soll, und dies aufgrund der amerikanischen Reeducationsmaßnahmen. Eine geradezu infantil-amerikanische Ansicht. Wenn Goldhagen zudem die Deutschen als ein „wahnsinniges“ Volk, das einer „völlig anderen Kultur“ angehöre, die mit unseren „Werten“ nichts zu tun gehabt habe, darstellt, dann entpuppt sich eine solche Sichtweise als das perfekte Alibi. Wer kann schon ein „wahnsinniges“ Volk verurteilen? Goldhagens Thesen seien von ideologischen Voreingenommenheiten bestimmt und hätten nichts mit wissenschaftlicher Seriosität zu tun. Dies zeigen Finkelstein und Birn in überzeugender, akribischer und souveräner Weise.

Goldhagen habe sich mit dem „neuen“ Paradigma vom „eliminatorischen Antisemitismus“ der Deutschen ein „Modell des Antisemitismus“ gebastelt. Sein Ziel sei, „die nicht stimmigen Tatsachen an die alte Theorie anzupassen“, so Finkelstein. Um seine nicht anders zu beweisende These zu retten, müsse Goldhagen seinen „eliminatorischen Antisemitismus“ wie einen Deus ex machina behandeln. „Wer mit diesem Modell arbeitet, dem wird es leichtfallen, zu beweisen, daß fast jeder weiße Amerikaner ein latenter großer Zauberer ist . . . Wenn Goldhagen recht hat, sind insgeheim wir alle rassistische Psychopathen.“ Wenn er Unterscheidungen vornimmt, dann zeige sich „der Bankrott seines Erklärungsmodells mit aller Deutlichkeit“, so Finkelstein. Es gelingt ihm, „so ziemlich alles, was über den Holocaust bekannt ist, durcheinanderzubringen. Er stellt die falschen Fragen. Er gibt die falschen Antworten. Er lehrt die falschen Lektionen.“

Ebenso vernichtend ist das Urteil von Frau Birn. Elegant zeigt sie auf, wie unwissenschaftlich Goldhagen gearbeitet hat, um seine Vorurteile zu „belegen“. „Historische Dokumente hat der Autor nur in ganz geringem Umfang benutzt.“ Er stütze sich vorwiegend auf Sekundärliteratur. Ebenfalls zeigt Frau Birn auf, wie perfide Goldhagen den renommierten Holocaust-Forscher Christopher Browning angeht. Daß Goldhagen ernsthaft als Konkurrent um den Holocaust-Lehrstuhl gegenüber Browning gehandelt worden ist, spricht nicht gerade für die Harvard-Universität. Das Buch von Finkelstein und Birn ist ein Lesegenuß. Es zeigt, wie Wissenschaft sein sollte und daß sie auch spannend sein kann.

Sollte sich nicht die Redaktion der Zeitung „Blätter für deutsche und internationale Politik“ fragen, die Goldhagen einen „Demokratiepreis“ verliehen hat, ob sie ihm den Preis nicht wieder aberkennen will? Dem Buch von Finkelstein und Birn gebührt mindestens die gleiche Aufmerksamkeit wie Goldhagens Buch. Dies wird wahrscheinlich nicht geschehen, weil sich im Falle Goldhagen zu viele renommierte Persönlichkeiten „geirrt“ haben. Ludwig Watzal